

ERFAHRUNGSBERICHTE

Brno (Masaryk University)

Die tschechische Stadt Brno, einen Katzensprung entfernt von der österreichischen Grenze, bietet grundsätzlich wohl mehr, als man ihr vielleicht zutrauen möchte.

Einerseits geprägt vom Einfluss der österreichischen Monarchie, andererseits durch die sozialistische Vorherrschaft in der jüngeren Geschichte, ist Brno ein faszinierendes Feld für SoziologInnen.

Die Identität im Post-Sozialismus ist auch jenes Feld, welches vom soziologischen Institut der Masaryk Universität in verschiedensten Lehrveranstaltungen auf Englisch aufgegriffen wird. Die Situation des eigenen Fremd-Seins während des Erasmus-Aufenthaltes ermöglicht ein facettenreicheres Umgehen mit Fragen sozialer Zugehörigkeiten und Identitäten. Ohne mir dessen von vornherein bewusst zu sein, wurden meine kulturelle Basis, alltägliche Annahmen und Denkschemata während dieses Auslandsjahres grundsätzlich und kontinuierlich hinterfragt– am Ende des Studienjahres fand ich mich am Schlusspunkt einer ethnographischen Reise.

Durch einen internationalen Lehrkörper und hohe Ambitionen muss die Masaryk Universität den Vergleich mit anderen Universitäten nicht scheuen. Das Programm für Austauschstudierende bietet vor allem Möglichkeiten im Bereich der Kultursoziologie und -Anthropologie. Die „Social Studies“ in Brno sind in einem eigenen, aufwändig renovierten Altbau im Stadtzentrum lokalisiert, was den Stellenwert dieser Fakultät illustriert.

Abgesehen vom Studienleben bietet Brno für eine Stadt mittlerer Größe relativ viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten. Aber auch hier bleibt die alltägliche Spannung zwischen kapitalistischem Aufbruch seit den neunziger Jahren und sozialistischer Geschichte präsent und begeistert SoziologInnen.

Flora Dietrich, BA Soziologie (2009)

Copenhagen (University of Copenhagen)

Kopenhagen, der „Kaufmannshafen“ im Norden Europas, ist eine ungewöhnliche Hauptstadt. Geprägt von Routine, Ruhe und Gelassenheit ist Hektik hier ein Fremdwort. Ganz in skandinavischer Tradition erscheint die Stadt als ein mit einer Brise Sozialismus angereicherter Neoliberalismus. Für viele Mitteleuropäer wirkt dieser Mix auf den ersten Blick etwas seltsam. Doch ein zweiter Blick lohnt garantiert ...

Dass die Universität einst ein Krankenhaus war, merkt man ihr an. So ist es auch nicht verwunderlich das man nicht in m², sondern in Betten die Größe eines Raumes angibt. Dies tut der Qualität des Lehren und Lernens jedoch keinen Abbruch. International renommiert aufgestellt, ist die Universität bemüht, immer am Puls der Zeit zu sein. Die Postmoderne hielt hier längst Einzug in die alten Gemäuer. Frisches, aufgeschlossenes und teils extrem unkonventionelles Denken beherrscht hier das Geschehen. So ist das Studium der Soziologie nicht geprägt von einem bestimmten ideologischen Stil, sondern besticht durch ein immenses Spektrum an Kursangeboten zu unterschiedlichsten Themen und Problematiken der Soziologie.

Kopenhagen und seine Universität bestechen durch Kollegialität, Aufgeschlossenheit sowie der skandinavischen Ruhe und Gelassenheit. Diese einzigartige Mischung erlaubt ein Studieren in entspannter und doch zugleich aufregender Umgebung. Denn auch in Kopenhagen ist nicht alles Gold was glänzt. Wie viele andere Groß- bzw. Hauptstädte kämpft auch Kopenhagen mit seinen Problemen (Kriminalität, Migration) und so kann es passieren, dass man ungewollt schnell Zeuge des anderen Kopenhagen werden kann. Ein kompromissloses, brutales Kopenhagen. Doch es ist auch irgendwo diese Mischung, die diese Stadt so aufregend und spannend – gerade für Soziologen – macht. Und noch ein ganz praktischer Tipp: Ohne Kreditkarte geht in Kopenhagen nichts.

Jörg Thiele, BA Soziologie (2010)